

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 35.

Dienstag den 1. Mai

1860.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 66 kr. — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

## Ämtliche Anzeigen.

Nagold.

### Winterabendschneen betr.

Die Kön. Pfarrämter wollen den im Conf.-Amtsblatt pag. 490 vorgeschriebenen Bericht im Laufe dieser Woche einsenden.  
Den 30. April 1860.

R. Dekanatamt.  
Freihofen.

21<sup>a</sup> Horb.

### Holzverkauf.

Aus dem Spitalwald bei Salzstetten werden am

Mittwoch den 2. Mai d. J.,

Morgens 10 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich aus 2 Holzschlägen verkauft:

58 Stück Holländerholz mit 7728 C.,
88 „ „ „ „ „ 6847 „
127 „ „ 50r „ „ 6390 „
188 „ „ Kleinholz „ „ 5403 „

wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Zusammenkunft im Walde bei der Pflanzschule, bei ungünstiger Witterung aber im Döfen zu Salzstetten stattfindet.

Den 25. April 1860.

Stiftungs-Verwaltung.  
Heberle.

21<sup>a</sup> Altenstaig Stadt.

### Lang- und Klobholzverkauf.

Am Montag den 7. Mai,

Morgens 10 Uhr,

kommen auf hiesigem Rathhaus vom Hafnerwald ca. 200, vom Langenberg 100, vom Priemen I. 200 Stämme Lang- und Klobholz

zur Versteigerung.

Aus Auftrag:  
Stadtförster Gurr.

Altenstaig Stadt.

### Gefundene Uhr.

Es ist kürzlich eine silberne Taschenuhr gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer wird aufgefordert, solche von heute an binnen 14 Tagen gegen Ersatz der Bekanntmachungskosten abzuholen, widrigenfalls zu Gunsten des Finders darüber verfügt werden würde.

Den 27. April 1860.

Stadtschultheißenamt.  
Speidel.

21<sup>a</sup> Dornstetten.

### Veraffordirung von Straßenbau-Arbeiten.

Die Arbeiten zu der Correction des sogenannten Stadibergs bei Dornstetten werden am

Freitag den 4. Mai,  
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Dornstetten veraffordirt.

Es sind voranschlagt:

- 1) die Erd- und Planirungs-Arbeiten zu 1491 fl. 40 kr.
- 2) die Chaustrungs-Arbeiten zu 1207 „ 42 „
- 3) die Dohlenbauten zu 819 „ 11 „

Zus. 3518 fl. 33 kr.

Die Affordirungsliebhaber können von dem Kosten-Voranschlag, dem Zeichnungsplane und Affordirungs-Bedingungen auf dem Rathhaus in Dornstetten Einsicht nehmen.

Es werden nun tüchtige Unternehmer mit Zeugnissen über Befähigung und Vermögen eingeladen.

Den 24. April 1860.

Stadtschultheißenamt.  
Braun.

21<sup>a</sup> Dornstetten.

### Holzverkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft auf dem hiesigen Rathhaus am

Dienstag den 8. Mai,

Morgens 9 Uhr,

300 Stamm Langholz vom 30—50ger, und

68 Stück Säglöße,

wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
Den 27. April 1860.

Stadtschultheißenamt.  
Braun.

Berneck,

Oberamts Nagold.

### Gefundener Geldbeutel.

Auf dem Hof Rehrücken wurde ein Beutel mit Geld gefunden, den der rechtmäßige Eigenthümer gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr binnen 14 Tagen hier abholen kann.

Den 27. April 1860.

Stadtschultheißenamt.

21<sup>a</sup> Unterschwandorf,

Oberamtsbezirks Nagold.

### Verkauf von Hauegeschirr.

Am Samstag den 5. Mai d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

kommt daber folgendes Hauegeschirr, welches noch in gutem Zustand ist, gegen baare Bezahlung zum Verkauf, und zwar: 3 Waldsägen, 1 Breitort, 2 Breitbeile, 1 Spalthammer, 3 Aßbeile, 3 Scheidwäcken, 3 Wendringe, 2 Gabelnmesse und 1 Waldhammer.

Den 24. April 1860.

Schultheißenamt.  
Kehle.

21<sup>a</sup> Zfelshausen,  
Oberamts Nagold.  
**Holzverkauf.**

Die hies. Gemeinde verkauft aus ihrem Gemeindewald Winterbalde und Auchberg am Freitag den 4. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

gegen baare Bezahlung: 180 Stämme Langholz, welches sich zu Floß- und Bauholz eignet. Der Verkauf findet im Wald selbst statt.

Liebhaber hiezu werden höflich eingeladen.  
Den 26. April 1860.

Schultheißenamt.  
Kloz.

21<sup>a</sup> Hochdorf,  
Oberamts Horb.

### Glanzrinden-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am

Freitag den 4. Mai,

Vormittags 9 Uhr,

von ca. 12 Mrg. die eichene Glanzrinde auf dem Stock, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.

Den 20. April 1860.

Schultheißenamt.  
Walz.

Baisingen,  
Oberamts Horb.

### Frucht-Verkauf.

Am nächsten Freitag den 4.

Mai d. J., Morgens 8 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhaus

100 Scheffel Dinkel im öffent-

lichen Aufstreich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.

Den 29. April 1860.

Schultheißenamt.  
Teufel.

## Privat-Anzeigen.

Nagold.

### Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft

am Samstag den 5. Mai,

Vormittags 11 Uhr,

1 Pferd sammt Geschirr und

1 aufgemachten, einspännigen Wagen mit eisernen Achsen, wozu sich Liebhaber bei seiner Behausung einfinden wollen.

Fritz Gauß,

in der neuen Straße.

21<sup>a</sup> Nagold.

Der Unterzeichnete hat gegen 12 Ctr. größtentheils zum Einsetzen brauchbaren **Zwergbuchs** zu verkaufen und sieht gef. frankirten Angeboten entgegen  
Lindmaier, Wundarzt.

**Stuttgart. Ein- und Verkauf von Staats-Obligationen, Anlehens-Loosen, Einwechslung von Coupons, Trefferloosen, Gratis-Auskunft über gezogene Nummern von Anlehens-Loosen bei Ferdinand Garnier.**

**Nagold.**  
  
 Zu meinem Lager selbstverfertiger baumwollener und seidener Sonnenschirme von 1 fl. 20 fr. bis 4 fl. 24 fr. erhielt ich auf 14 Tage von einer bedeutenden Schirmfabrik eine Auswahl der elegantesten Crinolinschirme von 4 fl. 48 fr. bis 8 fl., worauf ich besonders aufmerksam mache.  
 Gottlob Knodel.

**Berneck, Oberamt Nagold.**  
**Zugelaufener Hund.**  
  
 Es ist mir ein schwarzer Epigehund zugelaufen, welchen der Eigentümer gegen etwaige Unkosten bei mir abholen kann.  
 Den 27. April 1860.  
 Joh. Girschbach.

**Nagold.**  
 Am letzten hiesigen Markt ist hinter meinem Stande ein Regenschirm stehen geblieben, den der Eigentümer gegen die Einrückungsgebühr abholen kann.  
 Bürstenmacher Benz.

**Nagold.**  
**Bleiche-Empfehlung.**  
 Ich übernehme auch dieses Jahr wieder Leinwand, Garn und Faden auf die Hirschauer Naturbleiche zur Versorgung an und bitte um zahlreiche Aufträge.  
 Chr. Ludw. Binder.

**Niederrentbühl, Oberamt Herrenberg.**  
**Zu verkaufen.**  
 Dreiflätrigen Klee samen, per Simri 8 fl., sowie auch 40 Stück schöne Silberhähelinge verkauft  
 Domänenpächter Hartmann.

**Nagold.**  
**Zu kaufen gesucht.**  
 Es wird ein Kollwagen zu kaufen gesucht. Anträge hierauf wollen binnen 10 Tagen bei der Redaktion d. Bl. gemacht werden.  
 Den 27. April 1860.

**Nagold.**  
 Ein junger Bäckergefelle, der sich auch den Dekonomiegeschäften unterzieht, findet einen Platz durch die Redaktion d. Bl.

**Nagold.**  
**Lehrlings-Gesuch.**  
 In der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei findet ein gut erzogener, kräftiger, junger Mensch eine Lehrstelle, wo er nicht nur als Drucker, sondern auch als Setzer sich auszubilden Gelegenheit hat. Gute Schulkenntnisse werden aber vor Allem erfordert.

**Nagold.**  
**Brust- und Hustenzucker, Malz- und Kettig-Bonbons, sowie englische Früchten-Bonbons** empfiehlt bestens  
 Louis Sautter bei der Kirche.

**Altenstaig Stadt.**  
**Lehrlings-Gesuch.**  
 Unterzeichnete wünscht einen gut erzogenen, jungen Menschen unter billigen Bedingungen in die Lehre zu nehmen.  
 Friedrich Schupp, Glasmeister.

**Walldorf, Oberamt Nagold.**  
 25 Centner **Heu**, gutes, gedüngtes Futter, hat zu verkaufen  
 Jakob Walz, Beutlers Tochtermann.

**Egenhausen, Oberamt Nagold.**  
**Geld-Antrag.**  
 Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Versicherung  
**200 fl.** Pflegschaftsgeld auszuleihen.  
 Michael Bäuerle.

**Pfrondorf, Oberamt Nagold.**  
**Geld-Antrag.**  
**300 fl.** Pflegegeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen  
 Pfleger Dengler.

**Walldorf, Oberamt Nagold.**  
**Geld-Offert.**  
**150 fl. und 115 fl.** Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzl. Sicherheit zum Ausleihen parat bei  
 Conrad Walz, Bauer.

**Franzbranntwein** (mit Salz) empfiehlt William Leo als bewährtes sicheres Heilmittel gegen Flüsse, Kopf-, Ohren- und Zahnweh, äußere Entzündungen, Verrenkungen und Verletzungen aller Art etc. etc. Derselbe ist nebst Gebrauchsanweisung à 15 fr. per Flaschen zu haben in der

**Brauntweinhandlung** von Aug. Kallhardt in Ulm, sowie bei Herrn Louis Sautter, bei der Kirche, in Nagold.

**Nagold.**  
**Geld-Antrag.**  
 Es sind sogleich **1700 fl.** auszuleihen; bei wem? sagt die Redaktion.

**Nagold.**  
**Geld-Offert.**  
 Gegen gesetzliche Sicherheit liegen **250 fl.** Pflegschaftsgeld zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat bei  
 Johs. Harr.

**Altenstaig Stadt.**  
**Geld auszuleihen.**  
 Aus einer Pflegschaft werden **600 fl.** ausgeliehen durch  
 Stadtschultheiß Speidel.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:  
**Holz- oder Reductions-Tabellen** des runden Holzes nach Cubikfuß im zeh- und zwölftheiligen Maße. Nebst einem Anhang, enthaltend die Berechnung des Lang- und Sägholzes nach der auf dem württ. Schwarzwalde üblichen Weise, sowie Tabellen zur Procenten-Berechnung.  
 Mit einem Faullenzer, die Berechnung der Preise von 8—27 fr. per Cubikfuß; ferner Zins-Berechnungs- sowie Reductions-Tabellen des Jahresloos und der Franken- und 5 Frankenstücke enthaltend.  
 Preis broschirt 24 fr.

**Frucht-Preise.**

Frucht-gattungen.	Nagold, 26. April 1860.			Altenstaig, 25. April 1860.			Freudenstadt, 21. April 1860.			Calw, 21. April 1860.			Lüdingen, 27. April 1860.			Heilbronn, 28. April 1860.			Viktualien-Preise.			
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.		
Dinkel, alter	8 30	7 25	7 —	7 48	7 27	7 18	—	—	—	7 40	7 29	7 —	7 40	7 30	7 14	7 22	6 50	6 15	Ochsenfleisch	12 fr.	10 fr.	
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Rindfleisch	11 „	10 „	
Kernchen	—	—	—	19 —	—	—	19 12	18 47	18 24	19 18	18 10	17 —	—	—	—	—	—	—	Zahnefleisch	9 „	9 „	
Haber	7 30	6 57	6 30	8 —	7 21	6 30	7 48	7 40	7 30	6 24	6 15	6 —	7 15	6 59	6 43	7 —	6 50	6 24	Schweinefleisch	12 „	12 fr.	
Gerste	14 —	13 23	12 56	14 —	13 36	13 —	—	—	—	14 24	—	—	14 —	13 50	13 20	12 38	12 5	11 45	abacten	14 „	13 fr.	
Weizen	19 12	17 44	17 —	—	—	—	18 48	18 18	17 36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	anabacten	14 „	13 fr.	
Roggen	15 12	14 48	14 24	15 12	14 42	14 8	—	—	—	14 40	14 35	14 30	—	—	—	—	—	—	8 Pf. Kernsch. 32 „	32 fr.	32 fr.	
Bohnen	2 12	1 56	1 51	—	—	—	18 24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 „ Mittelbr. 28 „	— fr.	— fr.	
Linien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Kr. Weiz 5 l. 1 O.	5 1/4 l.	5 1/4 l.	
Erbsen	2 36	2 26	2 15	—	—	—	20 48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Pf. Butter 22 fr.	—	—	
																				1 „ Rindschmalz 20 fr.	—	—
																				1 „ Schweinechn. 21 fr.	—	—
																				10 Eier für 8 fr.	—	—



## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 27. April. Der Umzug der städtischen Polizei von „König von England“ nach der alten Stadtschreiberei, bisher Elementarschulgebäude, ist im Wesentlichen vollendet; nur die Gefangenen befanden sich noch, weil die neuen Lokale nicht völlig getrocknet sind, im „König von England.“ (S. 2.)

Stuttgart, 27. April. Durch eine weise und umsichtige Verwaltung der Lebensversicherungs- und Ersparnisbank ist es ihr gelungen, die Kosten der Verwaltung für die Lebensversicherung auf 3438 fl. 14 kr. zu reduciren; ein Ergebnis, das wohl keine ähnliche Anstalt aufzuweisen vermag. Der eben ausgegebene 5. Rechenschaftsbericht der Bank wird nicht verschlen, durch seine außerordentlich günstigen Verhältnisse der Bank neue Freunde zuzuführen. (S. 2.)

Stuttgart. Nachdem die beschädigten Eisenbahndämme zwischen Rürtingen und Meßingen wieder vollständig hergestellt sind, wird der seit dem 18. Nov. v. J. eingestellte Personen- und Güterverkehr am Samstag d. 28. d. M. mit dem im Winterfahrplan vom 1. Nov. 1859 festgesetzten Fahrzeiten und den tarifmäßigen Fahrgebern und Frachten in der ganzen Ausdehnung zwischen Plochingen und Neustingen wieder beginnen.

In Bayern hat die Regierung bekannt gemacht, daß an den Staatskassen die österreichischen Sechskreuzerstücke nicht mehr angenommen werden.

Wiesbaden, 25. April. Die zweite Kammer hat heute beschlossen, die Regierung von dem Abschlusse eines Concordats abzurufen. (S. 3.)

Berlin, 22. April. In den nächsten Tagen wird in Weimar eine Broschüre erscheinen, die Preußens Aufgabe in der sardynischen Frage erörtert. Wir hören, daß dieselbe auch den Abgeordneten zugehen soll. Die Schrift weist darauf hin, daß Preußen abermals vor einem großen Momente stehe, deren es so manche veräumt habe. Der Krieg mit Frankreich sei nur eine Zeitfrage. Napoleon habe der Schweiz gegenüber das entschiedenste Unrecht. Die Schweiz und Sardinien dürften nicht durch die Einverleibung ganz Savoyens in die Unabhängigkeit von Frankreich gerathen. Belgien und Holland, wenn sie Preußen schwach sehen, würden sich mit Napoleon zu verständigen suchen. Dänemark und Schweden können jetzt noch von einem Bündnis mit Frankreich zurückzudrecken sein. In der Friedenspause steigere sich der Partikularismus und die politische Zerissenheit in Deutschland, während die militärische Bereitschaft sich nicht bessere. Preußen müsse die deutsche Frage lösen, indem es sich zur Wahrung des Rechts, nöthigenfalls bis zum Kriege, an die Spitze Deutschlands stelle und beim Bunde die Leitung beantrage. Ein Parlament soll gebildet und ein Manifest an die Nation erlassen werden.

Berlin, 24. April. Am verwichenen Sonnabend erbat sich und erhielt eine Deputation conservativer Vereine Audienz beim Prinz-Regenten, um die Wünsche der Junkerpartei in Betreff zweier Punkte, der Gleichstellung der Juden und der Heeresvorlagen, vorzutragen. Die Herren, an deren Spitze Graf Babo Stollberg und Herr von Senden standen, wünschten, daß in Bezug auf die Judengesetzgebung auf das Jahr 1808 zurückgegangen, daß den Juden nicht allein die Anstellungsfähigkeit im Staatsdienste, sondern auch die Berechtigung Grundbesitz zu erwerben, abgesprochen werde, wodurch die so mühsigen Fragen, wie das Recht jüdischer Grundbesitzer auf die Kreisstandschaft, von selbst verschwinden würden. Dagegen ertheilten sie der Krone ihr Lob für die Erweiterung des Heeres, welche ja so vielen junkerlichen Söhnen ein weites Feld der Karriere eröffnet. Der Prinz-Regent bedauerte, daß in Bezug auf die Stellung der Juden im Staate der Wortlaut der Verfassung so unabweisbar sei, daß ein Rückschritt in der Gesetzgebung ganz unmöglich werde. Uebordies habe ja schon Friedrich Wilhelm der Dritte im Jahre 1813 den Juden volle Gleichberechtigung verheißen, und es sei traurig genug, daß dieses königliche Wort vierzig Jahre lang unangekört geblieben sei. Was aber die Heeresreform betreffe, so sei wohl zu bedenken, daß ihre Durch-

führung wesentlich von dem Schicksal der Grundstenervorlagen im Herrenhause abhänge. Er vertraue der Einsicht dieses legislativen Faktors, daß die Sicherstellung der Mittel zur Wehrhaftmachung Preußens nicht an dem Gelingen einiger Grundbesitzender Adelliger scheitern werde. Die Deputation der conservativen Vereine soll nicht sehr befriedigt aus dem Palais des Regenten geschieden sein. (Wes. Ztg.)

Der geniale österreichische Finanzminister von Bruck ist am Schlag gestorben. Seine hohe, einflußreiche Stellung verdankte er lediglich seiner Tüchtigkeit. Vom Rhein gebürtig kam Bruck als Commis nach Triest, ward Theilhaber der größten Firma, Gründer der Dampfschiffahrtsgesellschaft Lloyd, Handelsminister, Gesandter in Constantinopel, Finanzminister. Trotz Genialität und seltener Praxis scheiterte sein Ziel, die österreichischen Finanzen auf guten Fuß zu bringen, an der Ungunst der innern und äußern Verhältnisse Oesterreichs. Den Tag vor seiner Erkrankung hatte der Minister seine Entlassung eingereicht.

Wien, 26. April. Die seit vorgestern als Gerücht hier verbreitete Nachricht, der Tod des Finanzministers Freiherrn v. Bruck sei durch Selbstmord herbeigeführt, wird heute zur vollsten Wahrheit, indem die „Morgenpost“ eben meldet: „Der Sectionsbesund an der Leiche des Hrn. v. Bruck zeigte einen Schnitt am Halse vom Kehlkopf bis zum Halswirbel; jedoch war diese Schnittwunde nur oberflächlich und verletzte weder die Halsschlagadern, noch die beiden großen Blutadern. An den beiden Handgelenken fanden sich ebenfalls Schnitte vor, durch welche die dort liegenden Adern geöffnet waren. Der Tod erfolgte durch den Blutverlust, welchen das Dessnen der Adern hervorgerufen hätte.“ Was den bisher in der allgemeinen Meinung so hochgestellten Staatsmann zu dieser schauerlichen That veranlaßt haben konnte, ist bis zur Stunde, wenigstens für die Oeffentlichkeit, nur noch Vermuthung; dazu mußten außerordentliche Ursachen auf ihn einwirken, und in der That bemerkte man an ihm seit der Verhaftung seiner in den Gynatten-Michler'schen Prozeß verwickelten Triester Freunde, und insbesondere seit der mit ihm selbst angelegenen Voruntersuchung, eine mit jedem Tag steigende Verstimmung.

Wien, 26. April. Neue Verhaftungen haben in Triest stattgefunden. (T. D. d. Fr. Z.)

Wien, 27. April. Aus Neapel vom 26. d. Abends: In ganz Sicilien ist die Ordnung wieder hergestellt, und sind die revolutionären Banden vollständig zerstreut. (T. D. d. N. Z.)

Bern, 27. April. Man behauptet, Frankreich habe der Schweiz 50 Mill. Fr. Entschädigung für die neutralisirten Bezirke von Nordsavoyen geboten; der Bundesrath habe aber das Anerbieten energisch zurückgewiesen. (T. D. d. N. Z.)

Ein seit 21 Jahren verschollener Triester, Namens Carl Heint. Strauß, hat jüngst dem Triester Gouvernement von Auckland in Neuseeland aus die Anzeige gemacht, er sei gegenwärtig — König der Kannibalen, besitze große Reichthümer und wünsche, seine Verwandten bei sich zu haben. Sein Bruder Sebastian, der in Ibraika wohnt, ist von dem Wünsche Sr. kannibalischen Majestät in Kenntniß gesetzt worden. (Gl.)

Turin, 18. April. Der Enthusiasmus, mit welchem der König Victor Emmanuel in Florenz von der Bevölkerung empfangen wurde, übersteigt alles, was man in dieser Hinsicht in Obergallien in den letzten Zeiten gesehen hat. Privat- und Zeitungsberichte stimmen darin überein, daß der Jubel und die Freudenbezeugungen, woran alle Klassen theilnahmen, unbeschreiblich waren; kaum hatte der König zu Pferde die Straßen von Florenz betreten, so wurde er von der Volkmenge so umringt, daß er sich von seinem Gefolge ganz getrennt sah und nur Schritt vor Schritt fortkommen konnte. Man drängte sich an sein Pferd, man küßte ihm Hände, Füße, die Zipfel seiner Kleider, von allen Fenstern wurden Blumensträuße zugeworfen; überall wehten Tricolorfahnen und die Rufe: Viva il Re! Viva l'Italia! durchschallten die Luft. (Nat. Ztg.)

Turin, 25. April. Briefe aus Rom melden, daß General Lamoricière in der päpstlichen Heeresverwaltung auf eine Menge Unterschleife und Betrügereien gekommen sei. So soll es sich herausstellen, daß schon seit Jahren 2527 Militär in den Regimentslisten aufgeführt und bezahlt wurden, von des-

nen auch nicht einer je im Dienst war. Ferner ist der französische General darauf gekommen, daß mehrere Korpskommandanten in den Provinzen die bisherigen zahlreichen Desertirungen verheimlichten, zu dem Zwecke, um den Sold der Flüchtlinge, der natürlich fortbezahlt wurde, einzustechen. Außerdem habe er große Fälschungen und unterirdische Rechnungen in den Verpflegedütern vorgefunden. Der General weilt gegenwärtig in Perugia. Savoyr erhielt von Florenz das Ehrenbürgerrecht. Die Stadt Genua ertheilte Garibaldi ebenfalls das Ehrenbürgerrecht. (S. M.)

Nizza, 20. April. Es kommen immer mehr Thatsachen zu Tage, welche die Bestechung und Beeinflussung zur letzten Abstimmung in einem wahrhaft kolossalen Maßstabe erschließen lassen. So ist jetzt durch eine Reihe von Zeugen festgestellt, daß am Tage der Abstimmung nicht weniger als 12000 Liter Wein, 3000 Liter Cognac, 3500 Rilo Brod, 18000 Stück Cigarren und 10000 Fr. an baarem Gelde von dem französischen Comite an die Abstimmenden vertheilt wurden!

Paris, 23. April. Wie ich erfahre, hat der Vicekönig von Egypten bei gewissen europäischen Cabineten Schritte gethan, um die Anerkennung seiner Unabhängigkeit von der Pforte vorzubereiten. Es ist dies ein Anzeichen mehr, wie nahe der Zeitpunkt der orientalischen Krisis gekommen zu sein scheint. (N. Fr. 3.)

Paris, 27. April. Die Abstimmung in Savoyen wird auf 100,000 Ja, 1200 Nein geschätzt. (T. D. v. A. 3.)

Paris. Ein Theil der für das Lager von Chalons bestimmten Truppen ist bereits dort angekommen. Das Lager wird wenigstens doppelt so groß sein, als letztes Jahr, und die Artillerie und Cavallerie besonders stark vertreten sein. Der Transport der beiden letzteren Waffengattungen ist nicht so leicht, als der der Infanterie. — Dem Vernehmen nach soll der kaiserl. Prinz den Titel eines Grafen von Nizza und Herr Pietri den eines Grafen von Villefranche erhalten. Zum Wenigsten verlangen dieses, wie es heißt, die Bewohner der Stadt Nizza. (Fr. A.)

London, 21. April. Die Reuter'sche Agentur veröffentlicht Telegramme, welche mittheilen, Rußland habe Paris als Conferenzzitz vorgeschlagen und Preußen diesem Vorschlage beigestimmt; es scheint gewiß, daß die Conferenz in Paris stattfinden werde, und daß Frankreich keine Einwendung dagegen mache, daß die Schweiz zugelassen würde, wofern auch Sardinien eine Einladung zur Theilnahme an der Conferenz erhalte. — Dieselbe Agentur berichtet, auf dringende Vorstellungen Frankreichs habe der König von Sardinien für den Augenblick das Vorhaben, den Titel eines Königs von Italien anzunehmen, aufgegeben. (Fr. 3.)

London, 28. April. In der gestrigen Unterhausung erklärte Russell: Frankreich opponire jeglichem Antrage auf Zerstückelung Savoyens, wenn solcher auf Konferenzen zu stellen beabsichtigt werde, während es im Uebrigen die Beratungen auf diesen Konferenzen nicht beschränken wolle. Gegen die Zulassung der Schweiz existire keine Einsprache und wegen der Zulassung von Sardinien werde unterhandelt, doch wünsche Frankreich den Zusammenritt einer Conferenz nicht früher, als bis das sardinische Parlament die Abtretung von Savoyen ratifizirt habe. Frankreich wolle keine Verpflichtung für einstweilige Nichtbesetzung der neutralen Distrikte übernehmen, werde aber eine Okkupation derselben schnell vornehmen. (T. D. St. A.)

London. Eine gewisse Emilie Faithfull hat hier eine Druckerei eröffnet, in welcher sämtliche Arbeiten von Frauen verrichtet werden.

### Die Johannisnacht.

(Fortsetzung.)

„Jedes Mal, Fritz“, versicherte der Better leutselig, indem er in die Tasche griff und mehrere Dreier mir zeigte, „jedes Mal bekommst Du einen solchen: siehst Du, Fritz?“

Meine Augen besteten sich an die abgegriffenen Kupferstücke mit Lust und Verlangen. Es war die Zeit der reifen Kirschchen und Beeren, — wie glücklich konnte mich ein Dreier

machen. Meinem Better mochte die Stimmung, in der ich gegenwärtig mich befand, recht klar sein.

„Hier, Fritz, nimm einen Extradreier, nimm!“ sprach er, und gab mir den Dreier. „Kaufe Kirschchen dafür, aber heute nicht mehr, erst morgen oder übermorgen, — hast noch keine gegessen dieß Jahr, traurige Wirthschaft! Und nun komm, daß wir ruhen, Fritz, — und das Messer“, — setzte er hinzu, „warte, daß ich das Messer nicht vergesse.“

Er zog an seiner Werkstätte den Zwickkasten heraus. Das Gimschlagemesser, das er hier hervorholte, hatte ich noch nie gesehen. Es war neu und blank. Er bog es auf, besah es mit Wohlgefallen, probirte die Schneide, indem er leise den Daumen darüber hinführen ließ.

„Scharf, scharf“, sagte er nach mir hin, „hast tüchtig geschliffen. Wunderst Dich über das schöne Messer, Fritz? 'S ist ein ganz neues, hab's gekauft, Fritz, denn ein Messer, mit dem man die Wunschelruthe schneidet, darf man zuvor nicht im Gebrauch gehabt haben. Und scharf muß es sein, Fritz, sehr scharf, mit dem dritten Schnitt muß die Ruthe am Boden liegen. Vergiß nur das Schweigen nicht auf dem Hin- und Herwege, und nun gehe hinaus in die Kammer und rube.“

Er legte das Messer auf den Tisch, daneben die Nonklingmütze, auch seinen Stock brachte er herbei, und stellte ihn an den Tisch. Ich ging hinaus in die Kammer, wie er mich angewiesen, während er selbst in der Wohnstube blieb und sich auf das ärmliche Sopha streckte. „Ziehe die Kleider nicht alle aus, nur den Rock“, rief er mir noch nach, „auch lege Dich nur leicht hin aufs Bett, nicht hinein, damit du nicht heiß wirst. Die Nachtlust draußen ist kühl, Du sollst mir nicht krank werden. Und nun bete, — es gibt Viele, die nicht beten, traurige Wirthschaft!“

Er selbst betete draußen jetzt laut. Auch ich sprach meinen auswendig gelernten Abendgebet, wie ich ihn beim Schlafengehen stets herlesen mußte. Dann wurde es still. Schlaf kam erst lange nicht in meine Augen. Der geheimnißvolle Gang in den Wald, der mir beverstand nach kurzer Zeit, das blankneue Messer, das gebotene Schweigen, das Schneiden der Wunschelruthe, die Stunde der Mitternacht, in welcher es geschehen sollte: Alles beschäftigte meine Kinderseele bunt und tief. Späterhin aber hatte die Natur ihr Recht behauptet, ich war eingeschlafen. Auch mußte mein Schlaf ziemlich fest gewesen sein, denn ich erwachte nur dadurch, daß der Better mich rüttelte.

„Stehe' auf, Fritz, 's wird nun Zeit“, mahnte er. „Du hast gut geschlafen, ich schloß kein Auge, traurige Wirthschaft. Es ist mit mir wirt um- und umgegangen, — weiß selbst nicht was. Hab keine Ruhe gehabt im Liegen, hab keine gewonnen, wenn ich aufstand und umberging, — immer bekommen, immer ängstlich dabei. Komm, Fritz, trinke ein Schälchen Kaffee, das wird gut sein für die Nachtlust. Hab Dich schlafen lassen, bis der Kaffee fertig war, aber nun mußt Du auf! Munter, Fritz, munter!“

Das ward ich nun auch. Als ich in die Wohnstube trat, setzte ich mich sogleich an den Tisch, auf welchen der Better bereits unsere zwei Tassen gestellt hatte. Der Better war draußen vor dem Kamin, wo er den Kaffeetopf aus den Kohlen zog, und rief durch die offenstehende Stubenthür mir zu: „Schon gewaschen, Fritz? traurige Wirthschaft!“

Hatte ichs vergessen, oder war ich der Meinung, daß das Waschen, wenn man vor Mitternacht schon aufsteht, nicht nöthig sei; ich weiß es nicht. Schnell aber holte ich das Versäumte nach. Der Better goß im Kamin die Kohlen aus, dann tranken wir Kaffee.

„Die Aengstlichkeit will noch immer nicht nachlassen in mir“, sprach der Better. „Was ich vorhabe, ist doch nichts Böses. Warum mag ich wohl ängstlich sein, Fritz?“

„Ich weiß es nicht, Herr Better“, antwortete ich. „Sie haben nicht geschlafen, daher mag's kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

*Handwritten signature*